

Texte aus der Umwelt



des Alten Testaments



In Gemeinschaft mit Wilhelmus C. Delsman, Manfred Dietrich,
Karl Hecker, Oswald Loretz, Walter W. Müller,
Willem H. Ph. Römer, Heike Sternberg-el Hotabi und Ahmet Ünal
herausgegeben von Otto Kaiser

Band III · Lieferung 3

Mythen und Epen I

**Willem H. Ph. Römer
und Dietz Otto Edzard**



Texte aus der Umwelt des Alten Testaments



Texte aus der Umwelt des Alten Testaments

In Gemeinschaft mit Wilhelmus C. Delsman, Manfred Dietrich,
Karl Hecker, Oswald Loretz, Walter W. Müller,
Willem H. Ph. Römer, Heike Sternberg-el Hotabi und Ahmet Ünal
herausgegeben von Otto Kaiser

Band III · Lieferung 3
Gütersloher Verlagshaus

Texte aus der Umwelt des Alten Testaments
Band III

Weisheitstexte, Mythen und Epen

Willem H. Ph. Römer
Mit einem Beitrag von Dietz Otto Edzard

Mythen und Epen I

1993

Gütersloher Verlagshaus



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Das Abkürzungsverzeichnis befindet sich in der ersten Lieferung dieses Bandes

Copyright © 1993 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung. Die Entfernung dieser Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtliche Sanktionen nach sich ziehen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Covergestaltung: Dieter Rehder, Aachen

ISBN 978-3-641-21772-3

www.gtvh.de

Willem H. Ph. Römer
Mit einem Beitrag von Dietz Otto Edzard

Mythen und Epen I

Inhalt

Mythen und Epen in sumerischer Sprache

Willem H. Ph. Römer

Einleitende Bemerkungen	351
A. Mythen	353
1. Die Urzeit: Vor der Schöpfung (I)	353
2. Die Urzeit: Vor der Schöpfung (II)	355
3. Der Prolog des Streitgespräches zwischen Holz und Rohr (Z. 1-29)	357
4. Wie das Getreide nach Sumer kam	360
5. Enki, Ninsikila und Ninchursaga	363
6. Enki und Ninmach	386
7. Aus »Enki und die Weltordnung«	402
a) Z. 248-273	402
b) Z. 308-447	405
8. Enlil und Ninlil	421
9. Aus »Lugal ud me-lám-bi nir-ĝál«	434
a) Tf. III, Z. 110 – Tf. V, Z. 190	435
b) Tf. VIII, Z. 334-367	444
10. Die Flutgeschichte	448
11. Inannas Gang zur Unterwelt	458
12. Die Heirat des Mardu	495

Willem H. Ph. Römer

unter Mitarbeit von Dietz Otto Edzard

B. Epen	507
1. Lugalbanda II	507
2. Gilgamesch und Huwawa: Dietz Otto Edzard	540
3. Bilgamesch und Akka	549

Einleitende Bemerkungen

Wenn die hier bearbeiteten Texte versuchsweise in die Kategorien Mythen^a und Epen^b eingeteilt werden, so könnte dafür etwa auf die Auffassung von J. Krecher verwiesen werden, der Mythen als Berichte über »einmalige ›Ereignisse‹ in der teils urweltlich beschriebenen und der durch Kultorte charakterisierten Welt der Götter (auch als Legende regelmäßig wiederholter Kulthandlungen)«^c, Epen als Berichte über »einmalige ›Ereignisse‹ unter frühzeitlichen Königen«^d definiert hat^e. Gleichwohl kann man aber auch anderer Ansicht sein. So unterscheidet W. von Soden vielmehr Schöpfungs- und Weltordnungsmythen (die Sintflut wird eigens erwähnt), Auseinandersetzungen und Kämpfe zwischen Göttern, Sumerische Heroenmythen: Enmerkar, Lugalbanda, Gilgamesch; Babylonische Lebensmythen: Gilgamesch, Etana, Adapa; (späte) konstruierte Mythen (z.B. das Erraepos)^f, und schreibt C. Wilcke, von den drei literarischen Grundhaltungen (das Lyrische, das Epische und das Dramatische) her gesehen: »Je nachdem ob der Gegenstand der Erzählung ein Mythos, eine historische Begebenheit oder eine Geschichte ist, die um den gerade regierenden König kreist, können wir von mythologischen, historischen oder Königsepen sprechen.« Anderswo hat C. Wilcke darauf hingewiesen, daß sich eine eigene Gattung »Epen« gegenüber den Mythen in der sumerischen erzählenden Literatur nicht sicher nachweisen läßt. Das inhaltliche Kriterium sei: Epen handeln vorwiegend von Menschen, Mythen vorwiegend von Göttern. Formale Kriterien gebe es nicht. Aber auch nach inhaltlicher Bestimmung seien die Grenzen fließend. Der Bereich der Götter sei von dem des Menschen kaum getrennt. Eine Trennung von Mythen und Epen befriedige wenig^h.

- a) Vgl. etwa J. Sløk, in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 4, 3. Aufl., Tübingen 1960, Sp. 1263 f. (frdl. Hinweis von J.P.M. van der Ploeg O.P.); G. von Wilpert: Sachwörterbuch der Literatur, 5. Aufl., Stuttgart 1969, S. 505 f.; G.S. Kirk: Greek Myths, Harmondsworth 1974, S. 13 ff. Vgl. auch J.V. Kinnier Wilson: The Rebel Lands. An Investigation into the Origin of Early Mesopotamian Mythology, Cambridge 1979; J.A. Black; J.A. Green: Gods, Demons and Symbols of Ancient Mesopotamia. An Illustrated Dictionary, London 1992.
- b) Vgl. etwa G. von Wilpert, a. a. O., S. 224 ff. und daneben S. 216 ff., Art. Epik; K. Hecker: Untersuchungen zur akkadischen Epik, AOAT 58, 1974, Kap. I und II.
- c) In: K. von See (Hg.): Neues Handbuch der Literaturwissenschaft 1: W. Röllig (Hg.): Altorientalische Literaturen, Wiesbaden 1978, S. 115.
- d) A. a. O.
- e) Zit. von D. O. Edzard, RLA 7, 1987, S. 36, der selbst unsere Texte unter »Erzählungen mit Göttern und Helden als Haupthandelnden« aufführt. Ähnlich wie J. Krecher hatte schon C. Wilcke, in: dtv Kindlers Literatur Lexikon 21, München 1974, S. 9093; 9108 definiert.
- f) Einführung in die Altorientalistik, Darmstadt 1985, S. 199 ff.; vgl. auch ders., Studia Orientalia 55, Helsinki 1984, S. 149 ff.
- g) AS 20, 1975, S. 248.
- h) dtv Kindlers Literatur Lexikon 21, S. 9093.

Inhaltlich sei zu den unten bearbeiteten Texten noch bemerkt, daß als archaische Mythen die Nrn. A 1,2 und u. U. 3 gelten können, während die anderen Mythen als ›reflektiert‹ bezeichnet werden dürfen¹. Ätiologische Mythen sind mehrfach vertreten (die Nrn. A 4; 5, 1. und 2. Teil; 6; 8; 9a, Z. 180f.; b; 11; 12; vgl. nebenbei unter den Epen auch B 2, 192 ff. Mythen mit kultisch/ritueller Funktion scheinen aber nicht vertreten zu sein.

- i) Vgl. W. von Soden, *Studia Orientalia* 55, S. 150; 155, Anm. 2 mit Zitat von H.P. Müller, *AfO* 29/30, 1983-84, S. 75 ff.

A. Mythen

1. Die Urzeit: Vor der Schöpfung (I)

Wir bieten zunächst einen kleinen Text aus Nibru, der mit J. van Dijk als echte Kosmogonie, nicht als Teil etwa einer Beschwörung zu werten sein wird^a. Der Schriftduktus weist in die Ur III-Zeit^b.

Text: J. van Dijk, AOAT 25, 1976, Tf. VIII^{*}: NBC 11108; Foto: a. a. O.; Herkunft: Nibru (vgl. J. van Dijk, a. a. O., S. 128); Yale Babylonian Collection. Bearbeitung: J. van Dijk, a. a. O., S. 125 ff. Der Text ist nicht allzu gut erhalten und teilweise sehr schwierig. Vgl. noch allgemein den Art. Kosmogonie bei W. G. Lambert, RLA 6, 1981, S. 218 ff.

- ¹ An^a, der Herr^b erhellte den Himmel, die Erde war dunkel, in die Unterwelt wurde nicht ges[chaut]^c,
- ² aus der Tiefe^a wurde (noch) kein Wasser geschöpft^b, nichts wurde *geschaffen*, auf der weiten Erde wurden (noch) keine . . . ^c gemacht.
- ³ Der *ischib-mach*-Priester^a Enlil^b war (noch) nicht vorhanden, die reinen [R]einigungsriten wurden (noch) nicht v[o]ll[kommen gemacht],
- ⁴ die [Hierodu]le^a des Himmels wurde (noch) nicht gesch[mü]ckt^b, [. . .] x^c.
- ⁵ [Himmel (und) Erd]e waren noch aneinander^a gebunden:
- ⁶ Sie hatten (noch) [ni]cht [gehei]ratet.

a) Vgl. J. van Dijk, AOAT 25, 1976, S. 128.

b) Vgl. J. van Dijk, a. a. O.

1 a) Der Himmelsgott, der in Unug beheimatet war. Vgl. auch unten zu Z. 8.

1 b) Vgl. J. van Dijk, a. a. O., S. 129 ff.

1 c) Oder mit J. van Dijk, a. a. O., S. 129: »war unsi[chtbar]«.

2 a) Vgl. Å. Sjöberg: The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania B, Philadelphia 1984, S. 199. Das Wort steht vielleicht im Lokativ, vgl. A. Falkenstein, AnOr 28, 2. Aufl. 1978, S. 109 f.; 29, 2. Aufl. 1978, S. 114.

2 b) Vgl. Å. Sjöberg, a. a. O., S. 56.

2 c) Vgl. J. van Dijk, a. a. O., S. 129 mit Anm. 28, der »Furchen« vermutet.

3 a) Ein sehr hoher Beschwörungspriester Enkis von Eridu, der als von Enlil übernommen erscheint, vgl. J. van Dijk, a. a. O., S. 131; J. Renger, ZA 59, 1969, S. 125 mit Anm. 637.

3 b) Enlil war der Hauptgott des »sumerischen« Reichspantheons und Stadtgott von Nibru, dort im Ekur beheimatet.

4 a) Falls die Ergänzung zutrifft, vgl. J. van Dijk, a. a. O., S. 131, wäre damit Inanna, die vielschichtige Göttin der Liebe, des Venussterns und des Krieges, vgl. C. Wilcke/U. Seidl, RLA 5, 1976, S. 74 ff., gemeint, vgl. W. Römer, BiOr 45, 1988, Sp. 47.

4 b) Vgl. etwa AHW 1499 f. *za'ānu(m)* D LL; 1; 4 a.

4 c) Unsicher, vgl. J. van Dijk, a. a. O., S. 129; 131.

5 a) Vgl. W. Römer, a. a. O., Sp. 39.

- 7 Der Ne[umo]nd ers[tra]hlte (noch) nicht, die Nacht lag (noch) ausgebreitet,
 8 An trug im *da-ga-ana* (noch) Pracht(entfaltung)^b:
 9 der Ort (, *an dem er*) stand^a, streckt^b sich (noch) nicht über dem Pflanzenwuchs^c.
 10 Die *me'sa* Enl[il]s wurden in den Ländern (noch) n[icht] voll[komm]en gemacht,
 11 die [rei]ne Hi[m]melsherr[in]a des [E]a[n]na n[ab]m (noch) keine Sp[eiseopfer] in *Empfang*^b,
 12 die Anunna^a liefen (noch) ni[cht] ^bauf der E[rd]e^b herum^c,
 13 die ^aGötter des Himmels, die Götter der E[rd]e^a standen (noch) nicht da^b.

- 8 a) Ein Wort noch unklarer Deutung, vgl. A. Falkenstein: NG 2, 1956, S. 37; Baghdader Mitteilungen 3, Berlin 1964, S. 31; AHW 1549. J. van Dijk, a. a. O., S. 131, vermutet etwa »unterirdische Wohnung«; An hätte s.E. sowohl Züge eines Himmels- wie eines Unterweltsgottes. Vgl. auch unten zu B 2, 149.
 8 b) Vgl. Å. Sjöberg, ZA 55, 1963, S. 1 ff.
 9 a) Der Himmel? J. van Dijk, a. a. O., S. 129; 132 vermutet als Lesung *ki-du* mit der Bedeutung »dort, wo er ging«. Er versteht An, den Himmelsgott, als Subjekt.
 9 b) Vgl. C. Wilcke: Das Lugalbandaepos, Wiesbaden 1969, S. 94, 44 und dazu S. 149.
 9 c) Vgl. AHW 1432 *urqitu* LL; 1; 2; 3.
 10 a) Sum. *me*. Vgl. dazu J. van Dijk: Handbuch der Religionsgeschichte 1, Göttingen 1971, S. 440 mit dem Zitat: »Es ist das *numinosum*, das in den lebenden und (nach unserer Auffassung) in den leblosen Dingen anwesend ist, subsistent, individualisiert, differenziert, *aber niemals personifiziert*, wird also niemals gleichbedeutend mit ›Gott, Gottheit‹.« Vgl. weiter G. Farber, StP 10, 1973, S. 116ff.; RLA 7, 1990, S. 610f.; A. Cavigneaux, JCS 30, 1978, S. 177ff. An unserer Stelle übersetzt J. van Dijk freier »Das Reich Enlils« (AOAT 25, S. 129f.). Enlil hätte seine Rolle eines *ba'al* noch nicht übernommen, die An hier noch spielte!
 11 a) Die Verbindung von *in-nin* mit dem Tempelnamen Eanna, dem Heiligtum Inannas in Unug, ist ungewöhnlich.
 11 b) Vgl. J. van Dijk, a. a. O., S. 129 mit Anm. 29.
 12 a) In sumerischen Texten eine Kollektivbezeichnung für die Götter eines lokalen Pantheons, z.B. von Eridu oder vom Stadtstaat von Lagaš und dann auch, nach der Ausbildung des ›Reichspantheons‹ (Nibru!) Bezeichnung für alle großen Gottheiten des ›sumerischen‹ Pantheons, vgl. A. Falkenstein, AS 16, 1965, S. 127ff. Ihnen wurde kein Kult erwiesen.
 12 b-b) So vielleicht, weil die Pluralendung *-e-ne* bei einer ›intransitiven‹ Verbalform besser nicht gesetzt werden sollte; *ki!*? wäre dann aus *ki-e* <*ki-a* entstanden zu denken, vgl. A. Falkenstein, AnOr 28, 2. Aufl., 1978, S. 109f.
 12 c) Vgl. CAD D 58 *dalu* A lex.
 13 a-a) Vgl. J. van Dijk, a. a. O., S. 132.
 13 b) Vgl. J. Krecher, WO 4, 1967, S. 7ff.; M. L. Thomsen: The Sumerian Language, Kopenhagen 1984, S. 134; 304.

2. Die Urzeit: Vor der Schöpfung (II)

Dieses Textfragment, das in Frühdynastischer Zeit in Ĝirsu (Lagaš) niedergeschrieben wurde, spielt unmittelbar vor oder nach der Trennung von Himmel und Erde. Es gab noch keine Götter, Himmelsleuchten und Vegetation^a. Text: F. Thureau-Dangin, in: G. Cros: Nouvelles Fouilles de Tello, Paris 1910, S. 180: AO 4153 Vs., auch bei E. Sollberger: Corpus des Inscriptions »royales« présargoniques de Lagaš, Genf 1956, S. 57: Ukg. 15. Herkunft: Ĝirsu (Stadtstaat Lagaš); Musée de Louvre. Frühdynastische Zeit.

Bearbeitung: J. van Dijk, Acta Orientalia 28, Kopenhagen 1964, S. 39ff. Die Oberseite des ersten Faches von Kol. I ist zerstört. Wie alle literarischen Texte aus Frühdynastischer Zeit ist das Fragment sprachlich sehr schwierig.

I

¹ [...]

² die Würmer^a mögen *darin* heruntergehen^b,

³ die Erde möge ihre^a . . . strahlend erscheinen lassen,

⁴ in Rinnen^a (und) umfriedeten Landparzellen^b

⁵ füllte ein Loch im Boden Wasser^a.

II

¹ An^a trat als Herr^b wie^c ein Jüngling hin,

I

a) Vgl. J. van Dijk, Acta Orientalia 28, Kopenhagen 1964, S. 39f.

2 a) Vgl. AHW 1369 *tūltu(m)* LL. J. van Dijk, Acta Orientalia 28, S. 41, schlug einstweilen etwa »Reptilien« als Deutung vor.

2 b) Sehr unsicher, vgl. J. van Dijk, a. a. O., S. 40f. Könnte das heißen, daß die Würmer tief unter der Erdoberfläche kriechen sollten?

3 a) Falls das Pronominalsuffix *-(a)na* auf die Erde Bezug nimmt, muß diese personifiziert sein, vgl. unten, Kol. II 2 und A. Falkenstein, AnOr 29, 2. Aufl., 1978, S. 43ff.

4 a) Wohl noch etwas unsicher, vgl. J. van Dijk, a. a. O., S. 42. Denkbar wäre auch »Anpflanzungen« (vgl. AHW 645 *mēreštu(m)* I LL; CAD M₂ 23), doch waren diese zu jener Zeit noch nicht da! Vgl. unten Anm. 4 b.

4 b) Vgl. J. van Dijk, a. a. O.; S. Dunham, RA 80, 1986, S. 36f., Anm. 22; S. 63. Diese waren an sich natürlich auch nicht da, wohl aber bereits dem Dichter in seiner Umgebung bekannt.

5 a) Vgl. Å. Sjöberg: The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania B, Philadelphia 1984, S. 201, der als Ergativ allerdings »er« (wer?) annimmt.

II

1 a) Der Himmelsgott, der in Unug beheimatet war.

1 b) Zu Ans Auftreten als »Herr« (*ba'al*) des Landes Sumer, bevor Enlil in diese Rolle eintrat, vgl. J. van Dijk, AOAT 25, 1976, S. 129ff.

1 c) So wohl mit J. van Dijk, Acta Orientalia 28, 1964, S. 40; vgl. M. L. Thomsen: The Sumerian Language, Kopenhagen 1984, S. 66f., besonders § 89.

- ² Himmel (und) Erde riefen sich wechselseitig (laut) zu^a.
³ Damals wohnten^a die *en-* (und) *nin*^b-Gottheiten (noch) nicht,
⁴ wohnte Enlil^a (noch) nicht,
⁵ wohnte Ninlil^a (noch) nicht.

III

- ¹ Als^a *es*^b (noch) Lehm(boden^c war),
² das *blühende Gras*^a^b (noch) Lehm(boden war),
³ wurden die Tage (noch) nicht hell,
⁴ gingen die Neumonde (noch) nicht auf.

- 2 a) Vgl. J. van Dijk, a. a. O., S. 40; 43, der dabei an das Gewitter denkt, das nach einem anderen alten Text (vgl. a. a. O., S. 36f.) die Kosmogonie begleitete; Å. Sjöberg TCS 3, 1969, S. 77; 152; J. van Dijk: Lugal ud me-lám-bi nir-ġál 1, Leiden 1983, S. 32 mit Anm. 115.
3 a) Es liegt das plur. Verbum *sig*₇ / *si*₁₂ (zu sing. *ti*) vor, vgl. J. van Dijk, AOAT 25, 1976, S. 128, Anm. 22; P. Steinkeller, OrNS 48, 1979, S. 55, Anm. 5; M. L. Thomsen, a. a. O., S. 319f. Die Übersetzung folgt C. Wilcke: Das Lugalbandaepos, Wiesbaden 1969, S. 132, doch ist mit J. van Dijk, Acta Orientalia 28, S. 40, hier und in Z. 4-5 »lebte(n)« ebenfalls möglich.
3 b) In einer auf die Urzeit bezogenen Dichtung deutet man *nun-ki* neben *en-ki* »Herr (der) Erde« wohl besser nicht als »Fürst (der) Erde«, sondern es dürfte das anderweitig als *en-ki nin-ki* »Herr Erde, Herrin Erde« als Bewohner der *uru-ul-la* »Urstadt«, vgl. J. van Dijk, Handbuch der Religionsgeschichte 1, Göttingen 1971, S. 451f., belegte göttliche Paar gemeint sein, d. h. *nun-ki* stünde (mit Vokalfärbung?) für *nin-ki*; diese Variante begegnet auch in einer Beschwörung, vgl. B. Alster, RA 64, 1970, S. 189f., dessen Deutung unserer Zeile wir hier folgen.
4 a) Der Hauptgott des »sumerischen« Reichspantheons und Stadtgott von Nibru, dort im Ekur beheimatet.
5 a) Enlils Gemahlin.

III

- 1 a) Vgl. R. C. Falkowitz: The Sumerian Rhetoric Collections, Xerokopie 8018543, Philadelphia; Ann Arbor 1980, S. 149f.
1 b) Das *ul* von Z. 2? Vgl. dann W. Römer: SKIZ, 1965, S. 218.
1 c) Vgl. auch J. van Dijk, Acta Orientalia 28, S. 17, 5.
2 a) So W. Heimpel, StP 2, 1968, S. 50, Anm. 1 das schwierige *ul*. Dagegen Th. Jacobsen: Toward the Image of Tammuz and Other Essays on Mesopotamian History and Culture, Cambridge, Mas. 1970, S. 372, Anm. 13: »Blumenknope«. Anders B. Alster: Dumuzi's Dream, Kopenhagen 1972, S. 87f.
2 b) Unsicher bleibt, ob in der Lücke hinter *ul* etwas gestanden hat.

3. Der Prolog des Streitgespräches zwischen Holz und Rohr (Z. 1-29)

Als Beispiel einer mythologischen Einleitung, wie wir sie in Streitgedichten historischen, mythologischen oder naturkundlichen Charakters finden^a, bieten wir hier den Prolog des »Streitgespräches zwischen Holz und Rohr«. Berichtet wird über die Hierogamie zwischen Himmel und Erde und das Entstehen der Vegetation.

Texte: H. de Genouillac, TCL 16, 1930, Nr. 53. Herkunft? Musée de Louvre, Paris; M. Çığ; H. Kızılay; S. N. Kramer: İstanbul Arkeoloji Müzelerinde Bulunan Sumer Edebi Tablet ve Parçaları 1, Ankara 1969, S. 87: Ni. 9684, Kol. I; S. 145: Ni. 4316; S. 166: Ni. 4598; S. 193: Ni. 9885b; S. N. Kramer: ebda., 2, 1976, Tf. 73: Ni. 4463 Vs.; Ni. 9655 Vs., alle aus Nibru; Antikemuseen Istanbul. Unveröffentlicht: UM 29-16-217, aus Nibru; University Museum Philadelphia (vgl. E. I. Gordon, BiOr 17, 1960, S. 146, Anm. 215).

Bearbeitung: J. van Dijk, Acta Orientalia 28, Kopenhagen 1964, S. 44f. Er hat das unveröffentlichte Manuskript von M. Civil benutzen können; die daraus entnommenen Ergänzungen (zu TCL 16, Nr. 53) hat J. van Dijk in seiner Transliteration durch runde Klammern kenntlich gemacht. Sie werden in unserer Übersetzung nicht eigens angegeben. Auch standen J. van Dijk Kollationsergebnisse des Textes durch J. Nougayrol zur Verfügung.

Übersetzung: S. N. Kramer, in: J. Bottéro; ders.: Lorsque les dieux faisaient l'homme. Mythologie mésopotamienne, Paris 1989, S. 479ff. (Z. 1-8). Die Dichtung ist im literarischen Katalog bei S. N. Kramer, BASOR 88, 1942, S. 15, 28 aufgeführt (vgl. E. I. Gordon, a. a. O.).

- ¹ Das große planierte Fundament^a ließ sich selbst in Erscheinung treten^b, die Außenseite wurde grün wie^c,
² die breite [Erde] füllte Edelmetall (und) Lapislazuli an ihre Außenseite^a,
³ sie schmückte sich mit *Diorit*^a, *nir*-Stein^b, Karneol^c und *sù-du-âgâ*^d.

a) Vgl. D. O. Edzard, in: dtv Kindlers Literatur Lexikon 21, München 1974, S. 9113f.

¹ a) Vgl. J. van Dijk, Acta Orientalia 28, Kopenhagen 1964, S. 47ff.; H. Behrens, StP (M) 8, 1978, S. 145ff.

¹ b) Vgl. AHW 1459 (*w)apû(m)*, etwa Š 2. Stat.

¹ c) Unklar, vgl. Å. Sjöberg: The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania B, Philadelphia 1984, S. 97.

² a) Vgl. Å. Sjöberg, a. a. O., S. 98, auch zur Lesung der Verbalwurzel: *si*, die er durch »einlegen« wiedergibt, vgl. CAD A, 174 *ahāzu* lex. (vgl. auch ebd. S. 179f.). Doch scheint mir auch *si* »füllen« denkbar. J. van Dijk, a. a. O., S. 45, las vielmehr *à(m-mi-ib-g)á* und übersetzte wie wir und anders als Å. Sjöberg und S. N. Kramer, in: J. Bottéro; ders.: Lorsque les dieux faisaient l'homme, S. 480 ergativisch, nicht »passivisch«.

³ a) Vgl. AHW 1442 *ušû(m)*A.

³ b) Ein wertvoller Stein, vgl. AHW 353 *bulālu(m)*; D. Goltz: Studien zur Geschichte der Mineralnamen in Pharmazie, Chemie und Medizin von den Anfängen bis Paracelsus, Wiesbaden 1972, S. 90. Nach R. Borger, AOAT 33, 1978, S. 203 könnte es sich um Achat oder Chalzedon handeln.

³ c) Vgl. CAD S. 121ff. *sāmtu* A; D. Goltz, a. a. O., S. 89; 149.

³ d) Ein gelber kostbarer Stein, vgl. AHW 205 *elmēšu(m)*; A. Falkenstein, ZA 52, 1957, S. 304ff.

- 4 [Der Himmel] bekleidete den Pflanzenwuchs^a mit *Fülle*^b, ließ ihn in seiner Fürstlichkeit dastehen.
- 5 Die reine [Er]de machte sich an jungfräulicher Stelle für den reinen Himmel^a schön.
- 6 An, der erhabene Himmel, begattete die breite Erde,
- 7 den Samen der Helden Holz und Rohr ergoß er in (ihren) Mutterleib,
- 8 die gute Erde, die rechte Kuh, empfang^a den guten Samen Ans,
- 9 die Erde trat zum freudigen Gebären der >Pflanzen des Lebens^a hin^b,
- 10 die Erde trug zur Pracht^a Überfluß heran, schwitzte *honig(süße) alkoholische Getränke*^b aus.
- 11 Als sie Holz (und) Rohr geb[oren hatte], schüttete sie Honig (und) Weintrauben zu Haufen auf^a.
- 12 Das Rohr war dem Holze gegenüber, weil^a es auch grün^b wurde, in (bestem) Einvernehmen^c:
- 13 das Holz preist mit dem Rohre zusammen in seinen ^a*dichten, verästelten*^a Zweigen sich selbst prahlend^b,
- 14 das Holz *benahm sich* in der Gegenwart des Rohres keineswegs *arrogant*^a,
- 15 im Verborgenen^a, im breiten Innern des Berglandes machte es^b seine Zweige^c angemessen^d.

4 a) Vgl. AHW 1432 *urqītu* LL; 1; 2; 3; vgl. auch AHW 1298 *tabāqu* LL.

4 b) Vgl. dann AHW 519 *kuzbu(m)* LL; 3; 801 *nuḫšu(m)* LL.

4 c) Des Pflanzenwuchses.

5 a) Faktisch ist damit der Himmelsgott An, der in Unug beheimatet war, gemeint.

8 a) Vgl. CAD L 131 *lequ* lex.

9 a) Hier die Vegetation im allgemeinen, oder sind schon Holz und Rohr (vgl. Z. 11) gemeint? Vgl. auch R. Borger, a. a. O., S. 130.

9 b) Vgl. J. van Dijk, a. a. O., S. 51f.

10 a) Vgl. Å. Sjöberg, ZA 55, 1963, S. 1ff.

10 b) Vgl. W. Römer, BiOr 45, 1988, Sp. 53.

10 c) Vgl. J. van Dijk, a. a. O., S. 46; 52; CAD N₂ 173 *negelpū* lex.

11 a) Allerdings meist von Getreidehaufen gesagt, vgl. W. Römer, SKIZ, 1965, S. 260; S. Cohen: Enmerkar and the Lord of Aratta, Xerokopie 73-24, 127, Philadelphia; Ann Arbor 1973, S. 240. J. van Dijk, a. a. O., S. 46: »in die Speicher«.

12 a) Vgl. etwa J. van Dijk: Lugal ud me-lám-bi nir-ġál 1, Leiden 1983, S. 105, 419-422 und dazu A. Poebel: Grundzüge der sumerischen Grammatik, Rostock 1923, S. 164.

12 b) Oder: »schön«.

12 c) Vgl. J. van Dijk, Acta Orientalia 28, 1964, S. 46.

13 a-a) Vgl. W. Heimpel, StP 2, 1968, S. 84; ähnlich H. Behrens, StP (M) 8, 1978, S. 71. Dagegen J. van Dijk, a. a. O., S. 52: »Leuchtende Zweige«.

13 b) Vgl. J. van Dijk, a. a. O., S. 52f.; W. Römer, BiOr 32, 1975, S. 4, Anm. 12.

14 a) Vgl. etwa J. van Dijk, SSA, 1953, S. 51f.

15 a) Vgl. AHW 885 *puzru(m)* LL; B 8; J. van Dijk, Acta Orientalia 28, 1964, S. 54.

15 b) Das Holz.

15 c) Vgl. AHW 823 *papallu* LL; vgl. auch CAD N₂ 247 *niplu* A.

15 d) Vgl. AHW 1474 (*w*)*asāmu(m)* D.

- 16 Das Rohr stand wie eine Krähe^a in seinem . . . -Gras^b auf,
 17 die gewaltigen Röhricht(flächen), die großen Sümpfe ließ er die Schilf(bee-
 wachung)^a sehr dick machen^b.
 18 Sie^a sind es, die der Tau^b zum Vorschein gebracht hat,
 19 die der Regen des Himmels großgezogen hat.
 20 Das große Holz ließ die Welt^a durch reichliche Fülle leuchten,
 21 das Rohr schloß mit dem reinen Säpflug auf den bestellten Feldern Schwe-
 sternschaft,
 22 am Orte, an dem es stand^a, schenkte es dort Vorrathshäuser^b:
 23 die himmlische Ezinu^a, die Kraft des Landes Sumer, hob (stolz) das Haupt
 zum Himmel^b,
 24 die Welt, die bestellten Felder, schütteten für Schulgi^a Getreidehaufen auf!
 25 Datteln, Feigen, Mispeln^a, *mi-pār*-Früchte^b,
 26 große Granatäpfel, Äpfel^a, Weintrauben mit *weit geöffneten* Reben^b,
 27 Mandeln^a, Eichel^b, *ḫa-lu-úb*-Früchte^c, Früchte von *urzīnum*-Sykomo-
 rend^d,

- 16 a) Vgl. Å. Sjöberg: The Sumerian Dictionary B, S. 204, sowie u. U. 206 zu *buru₄-numun*.
 16 b) So Å. Sjöberg, a. a. O., S. 204. Für *numun* vgl. weitere Belege bei W. Heimpel, StP 2,
 1968, S. 201; 241. Er übersetzt dort »junges Gras« bzw. »junges Grün«, wclch letztere
 Deutung er a. a. O., S. 448f., auch für unsere Stelle annimmt. Oder steht mit J. van Dijk,
 a. a. O., S. 54, *numun* für *numun* »Halfägras« (vgl. dazu W. Römer, TUAT II/5, 1989,
 S. 670 zu Z. 176a)?
 17 a) Vgl. AHW 1401 *udittu*.
 17 b) Vgl. J. van Dijk, a. a. O. W. Heimpel, a. a. O., S. 449: »bewuchs dicht²«.
 18 a) Holz und Rohr.
 18 b) Vgl. M. Civil, JCS 20, 1966, S. 124, auch zu Z. 18-19.
 20 a) Vgl. AHW 492 *kiššatu(m)* Ic; d.
 22 a) Vgl. J. van Dijk: Sumerische Götterlieder 2, Heidelberg 1960, S. 65f.
 22 b) Vgl. J. Krecher: Sumerische Kultlyrik, Wiesbaden 1966, S. 111f.; 135.
 23 a) Die Göttin des Getreides, vgl. A. Falkenstein, AnOr 30/1, 1966, S. 62f. Hier tritt sie
 wohl in ihrer astralen Erscheinungsform auf, vgl. J. van Dijk, RLA 3, 1969, S. 536.
 23 b) Gedacht wird an das Getreide, das die Göttin personifiziert.
 24 a) Der König von Ur III (etwa 2093-2046 v. Chr.), der am Ende des Streitgespräches den
 Streit schlichtet, vgl. auch J. van Dijk, SSA, 1953, S. 35f.
 25 a) Vgl. AHW 1149 *šallūru(m)*.
 25 b) Wohl noch nicht identifizierbare Frucht, vgl. P. Attinger, ZA 74, 1984, S. 42 mit Anm.
 78.
 26 a) Vgl. M. A. Powell: Bulletin on Sumerian Agriculture 3, Cambridge 1987, S. 155; Å.
 Sjöberg, JCS 40, 1988, S. 174. Nicht »Aprikose« (vgl. P. Attinger, a. a. O.; M. A. Powell,
 a. a. O., S. 153ff.)?
 26 b) Vgl. P. Attinger, a. a. O., S. 42.
 27 a) Vgl. AHW 1247 *šiqdu(m)*; M. Stol: On Trees, Mountains, and Millstones in the Ancient
 Near East, Leiden 1979, S. 9; 14, Anm. 51.
 27 b) Vgl. CAD A, 354f. *allānu* A lex.; 3; vgl. auch unten zu B 1, 243^c.
 27 c) Vgl. AHW 314 *ḫa/uluppu(m)* »Eiche«?
 27 d) Vgl. AHW 1437 *urzīnu(m)*. Der Zeuge Ni. 9684, Kol. I liest *burzīnum*.

²⁸ Oliven, Terebinthen-Nüsse^a^b

²⁹ dr[ückte] das Holz als Tribut-Geschenk pracht(voll) an seine Brust^a.

4. Wie das Getreide nach Sumer kam

Dieser unvollständig erhaltene Text erzählt, wie in alten Zeiten, als die Menschen noch Gras aßen wie die Schafe, noch keine Gerste und kein Flachs vorhanden waren. Der Himmelsgott An ließ diese dann vom Himmel herunterkommen, und Enlil gab dem Bergland die Gerste, die ja tatsächlich aus dem Gebirge stammt. Der Gott Ninazu schlägt daraufhin seinem Bruder Ninmada vor, ins Bergland zu gehen, um die Gerste von dort herunterzubringen, damit das Land Sumer sie kennen lerne. Ninmada aber zögert mitzumachen, da Enlil ihnen dazu keinen Auftrag erteilt habe. Er schlägt vor, zuerst den Sonnengott Utu um Rat anzugehen. Hier bricht der Text bedauerlicherweise ab.

Text: C. Wilcke: Kollationen zu den sumerischen literarischen Texten aus Nipur in der Hilprecht-Sammlung Jena, ASAW.PH 65/4, Berlin 1976, S. 15, als Kollationsergebnis zu S.N. Kramer; I. Bernhardt: Sumerische literarische Texte aus Nipur 1, Texte und Materialien der Frau Professor Hilprecht-Sammlung Vorderasiatischer Altertümer im Eigentum der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Neue Folge 3, Berlin 1961, Nr. 5.

Bearbeitung: W. Römer, BiOr 35, 1978, S. 182 f.; F. Bruschweiler: Inanna. La déesse triomphante et vaincue dans la cosmologie sumérienne, Löwen 1987/9, S. 54 ff.

Übersetzung: S.N. Kramer, in: ders.; I. Bernhardt: a. a. O., S. 10 f.; ders., in: J. Bottéro; ders.: Lorsque les dieux faisaient l'homme. Mythologie mésopotamienne, Paris 1989, S. 515 ff. Vgl. auch J. van Dijk, Handbuch der Religionsgeschichte 1, Göttingen 1971, S. 434 f. (Z. 1-6).

¹ Die Menschen [aßen] wie die Schafe Gras mit ihrem Munde.^a

²⁸ a) Vgl. M. Stol, a. a. O., S. 8 ff.

²⁸ b) Vgl. noch die Reihe von Obstsorten bei M. Civil, JAOS 103, 1983, S. 56, 118 ff. und H. Limet: AfO Beiheft 19, 1982, S. 259; 268, Anm. 26.

²⁹ a) Vgl. W. Römer, SKIZ, 1965, S. 254.

¹ a) Zu dieser auch sonst begegnenden Vorstellung mit Bezug auf die urzeitlichen Menschen vgl. W. Heimpel, StP 2, 1968, S. 223 f.; Å. Sjöberg, BiOr 20, 1963, S. 45; F. A. Ali: Sumerian Letters: Two Collections from the Old Babylonian Schools, Xerokopie 64-10, 343, Philadelphia; Ann Arbor 1964, Nr. B: 7, 6.

- ² An jenem Tage^a [ließ] Ezinu^b Gerste (und) Flachs^c (noch) nicht [*vorhanden sein*]^d.
- ³ An^a bringt sie vom Himmelsinnern herunter.
- ⁴ Enlil^a hebt wie ein Steinbock die Vorderbeine, um *mit* . . . vom gestuften Bergland herunterzusteigen, erhebt das Auge,
- ⁵ erhob sein Auge^a nach unten^b, (da) war das *volle*^c Meer,
- ⁶ erhob (es) nach oben^a, (da) war das Gebirge der wohlriechenden Zedern!^b
- ⁷ Enlil schüttete Gerste auf, gab^a sie dem Gebirge,
- ⁸ den Überfluß des Landes Sumer^a sch[üt]tete (!) er auf, ga[b] ihn dem Gebirge der *in-nu-H[A-]Gerste*^b,
- ⁹ das (vorher) weit geöffnete Bergland sperrte er ab^a.

Die Zeilen 10-12 sind zu lückenhaft erhalten. Offenbar betätigt Enlil Schloß und Riegel des Berglandes, so daß die Menschen das Getreide nicht bekommen.

- 2 a) Vgl. J. van Dijk, Acta Orientalia 28, Kopenhagen 1964, S. 16ff.
- 2 b) Die Göttin des Getreides, vgl. A. Falkenstein, AnOr 30/1, 1966, S. 62f.
- 2 c) Vgl. etwa CAD Q 285f. *qû* A lex.; 1 a; b; c; J. van Dijk: SSA, 1953, S. 79; J.S. Cooper, JCS 32, 1980, S. 184; J.M. Renfrew: Palaeoethnobotany. The Prehistoric Food Plants of the Near East and Europe, London 1973, S. 120ff.; dies., Bulletin on Sumerian Agriculture 2, Cambridge 1985, S. 63ff.
- 2 d) So vielleicht besser aus Raumgründen als etwa (vgl. unten, Z. 16) [*mú(-mú)*], vgl. nebenbei G. Pettinato: Das altorientalische Menschenbild und die sumerischen und akkadischen Schöpfungsmythen, Heidelberg 1971, S. 119.
- 3 a) Der Himmelsgott, der in Unug beheimatet war.
- 4 a) Der Hauptgott des ›sumerischen‹ Reichspantheons und Stadtgott von Nibru, dort im Ekur beheimatet.
- 5 a) D. h. »blickte«; *igi(-ni)* ist auch in Z. 6 gedanklich zu ergänzen.
- 5 b) Wohl im Sinne von »nach Süden«, vgl. J. van Dijk, Handbuch der Religionsgeschichte 1, Göttingen 1971, S. 435: »dort lag das leuchtende Marschgebiet«.
- 5 c) Vgl. W. Römer, BiOr 35, 1978, S. 182.
- 6 a) D. h. wohl mit J. van Dijk, a. a. O., »gegen Norden«.
- 6 b) Vgl. J. Hansman, Iraq 38, London 1976, S. 23 ff.; P. Michalowski, JCS 30, 1978, S. 118; J. van Dijk, OrNS 44, 1975, S. 73f.
- 7 a) So J. van Dijk, Handbuch der Religionsgeschichte 1, a. a. O. Möglich wäre auch mit S.N. Kramer, in: J. Bottéro; ders., a. a. O., S. 515: »legte sie im Gebirge hin« o. ä.
- 8 a) Falls die Ergänzung der Verbalform zuträfe, müßte ein ›Objekt‹ vorangehen. Das suffigierte -e wäre dann wohl <-*âm*, der enklitischen Kopula von ›sein«, entstanden.
- 8 b) Es könnte sich um eine Art Gerste handeln, vgl. CAD I 151 *inninu*; M.A. Powell: Bulletin of Sumerian Agriculture 1, Cambridge 1984, S. 59; 68; vgl. auch unten A 7b, 327.
- 9 a) Vgl. C. Wilcke: Das Lugalbandaepos, Wiesbaden 1969, S. 162f.

- 13 Damals 14 s[spricht] 13 Ninaz[u^a] xx [...]
 14 zu seinem Bruder Ninmada^a:
 15 »Zum Gebirge wollen w[i]r gehen, [...],
 16 z[u]m Gebirge, das Gerste (und) Flachs wachsen läßt,
 17 z[u]^a den *schnell fließenden*^b Flüssen, die das Wasser aus dem Boden kommen lassen^{c,d},

Rs.

- 18 [die Gerste wollen wir] a[us ihrem Gebirge herunterbringen],
 19 die in[-nu-ĤA-Gerste] wo[llen wir] in [Su]mer [einführen],
 20 Sume[r], das [G]erste nicht kennt, wollen wir Gerste [kennen lernen lassen]!^{«a}
 21 Ninmada, der An grüßt^a, [antwortet ihm]:
 22 »[Da] unser Vater nichts gesagt hat,
 23 [da] Enlil nichts gesagt hat,^a
 24 wie wer[den] wir (da) zum Gebirge gehen,
 25 wi[e] wer[den] wir (da) die Gerste aus ihrem Gebirge herunterbringen,
 26 wi[e] werde[n] wir (da) die in-nu-ĤA-Gerste in S[u]m[e]r einführen,
 27 w[i]e werde[n] wir (da) Sumer, das Gerste nicht kennt, diese kennen lernen[n] lassen?[«]
 28 »Gehe!^a <Zu> Utu des Himmels^b wollen [wi]r [gehen],

- 13 a) Er war der Hauptgott von Ešnunna, wo er zu Beginn der altbabylonischen Periode durch Tišpak abgelöst wurde, und von Eneki, wo er als Unterweltgott galt. Ihm eignen auch Züge einer Heilgottheit, und er hatte z. T. auch kriegerische Eigenschaften, vgl. W. Römer, TUAT II/5, 1989, S. 687 zu Z. 427.
 14 a) Bruder Ninazus und wohl ebenso wie dieser Sohn des Himmelsgottes An. Nach A. Falkenstein, AnOr 30/1, S. 106 mit Anm. 5 besagen unsere Zeilen 22-23 nicht unbedingt, daß die beiden dort als Söhne Enlils angesehen wurden. Ninmada führte mehrfach das Epitheton »der An grüßt« (unten Z. 21, vgl. A. Falkenstein, a. a. O. mit Anm. 4).
 17 a) Unsicher. S. N. Kramer, in: J. Bottéro; ders., a. a. O., S. 515: »über den ungestümen Fluß«, doch dürften sich solche Bergflüsse zum Transport von Agrarprodukten nicht gut eignen.
 17 b) So C. Wilcke, a. a. O., S. 162. Anders A. Falkenstein, OLZ 1962, Sp. 368, der an den Tigris denkt (vgl. auch AHW 44 *ammu* II; CAD A, 77; unten B 1, 99^a). Denkbar wäre auch »sich schlängelnd«, vgl. AHW 902 *q/garāru(m)* G LL; 2; N 2.
 17 c) Vgl. W. Heimpel, JNES 46, 1987, S. 312 mit Anm. 7.
 17 d) Was steht auf dem unteren Rand der Vs.?
 20 a) Zur Ergänzung von Z. 18-20 vgl. Z. 25-27.
 21 a) Vgl. oben zu Z. 14.
 23 a) Zur Ergänzung von Z. 22 f. vgl. A. Falkenstein, a. a. O., S. 106, Anm. 5.
 28 a) Vgl. Å. Sjöberg, ZA 64, 1975, S. 150.
 28 b) Oder postpositionale Bestimmung bei Utu: »Utu am Himmel«? Utu war der Sonnengott und Gott der Gerechtigkeit.

- ²⁹ (mit den Worten:) »Den, der sich *dazu* hinlegt, den, der sich *dazu* hinlegt, läßt du t[ie]f schl[afen],
³⁰ Held, Sohn der Ningal^a, den, der sich *dazu* hinlegt, läßt du tief schlafen!«^b
³¹ Er^a erhob <zu> Utu *an* den 70 Toren^b die Hände (zum Gebet).

Der Rest der Geschichte fehlt anscheinend noch. Zur Tafelunterschrift vgl. C. Wilcke: Kollationen, S. 14f.

5. Enki, Ninsikila und Ninchursaga

Mit Th. Jacobsen^a können hier zwei ursprünglich selbständige Mythen zusammengefügt worden sein.

Die erste Geschichte, »Enki und Ninsikila«, berichtet s.E. darüber, wie das urzeitliche Tilmun^b mit frischem Wasser versehen wurde, nachdem Enki, der Gott von Eridu, der hier als seine Gemahlin, aber auch als seine Tochter bezeichneten Göttin Ninsikila Tilmun zum Geschenk gemacht und diese ihren Vater auf den dortigen Wassermangel, der das Land für sie nutzlos mache, aufmerksam gemacht hatte. Die Textversion aus Ur fügt eine Rede Enkis an Ninsikila ein, in der er eine Segnung über den ausgedehnten Auslandshandel Tilmuns und dessen Agrarprodukte ausspricht.

Die zweite Geschichte, »Enki und Ninḫursaga«, erzählt ausführlich über Enkis Liebschaften mit der Muttergöttin Nintu (= Ninḫursaga), sowie mit der daraus entsprungenen Tochter, der Göttin Ninnisiga, die ihm dann nachher seine Enkelin, die Göttin Ninkurra, schenkt, und mit dieser, die ihm die Göttin Ninimma (nur in der Louvre-Version, fehlt sonst) gebiert. Zuletzt wird dem Enki die Göttin der Webkunst, Uttu, geboren; sie war die Tochter Ninkurras oder, nach dem Louvretext, der Ninimma. Th. Jacobsen^c sieht darin einen Naturmythos, der Enki und Ninḫur-

³⁰ a) Die Gemahlin des Mondgottes Nanna. Sie gelten als die Eltern des Sonnengottes Utu, vgl. A. Falkenstein: *Compte rendu de la 3^e Rencontre assyriologique internationale*, Leiden 1954, S. 51.

³⁰ b) Die Deutung der Z. 29-30 bleibt schwierig. Träfe die hier vorgeschlagene Interpretation zu, vgl. daneben S.N. Kramer, in: J. Bottéro; ders., a. a. O., S. 516, müßte fast gemeint sein, daß Ninmada seinem Bruder den Vorschlag macht, den Sonnengott um ein Traumorakel anzugehen, vgl. A. Falkenstein, in: *La divination en Mésopotamie ancienne et dans les régions voisines*, Paris 1966, S. 56ff.; W. Römer, *TUAT II/1*, 1986, S. 23 ff.

³¹ a) Wohl Ninmada.

³¹ b) Mir unklar. S.N. Kramer, in: J. Bottéro; ders., a. a. O., verstehen die Wendung offenbar als ein Utu-Epitheton: »Utu mit den sieben Toren«.

a) *The Harps that Once . . . Sumerian Poetry in Translation*, New Haven; London 1987, S. 181. Zu verschiedenen Interpretationen dieser Dichtung vgl. P. Attinger, *ZA* 74, 1984, S. 4f.

b) Die heutige Insel Bahrén wohl mit dem gegenüberliegenden Küstenstreifen O.-Arabians.

c) A. a. O., S. 184.

sağa die Vegetation (Ninnisiga) der Berge hervorbringen läßt, während Enki dann noch der Reihe nach das (hohe) Bergland (Ninkurra) sowie das Weideland im Gebirge für die Schafe (Uttu, auch Siki »Wolle« genannt) zeugt. Nachdem Nintu die inzwischen herangewachsene Uttu vor erneuten Annäherungsversuchen Enkis gewarnt hatte (vgl. etwa unten A 8, Z. 13 ff.), erschleicht sich dieser bei ihr den Eintritt dadurch, daß er ihr in der Gestalt eines Gärtners von ihr bestellte Gartenprodukte bringt. Enki wohnt der Uttu bei, doch scheint dann Nintu den Samen Enkis von ihrem Unterleib abgerieben und gepflanzt zu haben. Daraus erwachsen verschiedene Pflanzen, die dann Enki verzehrt. Nach der Ansicht von Th. Jacobsen blieben die Pflanzen aber Enkis Same, so daß er, nachdem er sie gegessen hatte, von ihm schwanger wurde, obwohl er sie als männliche Gottheit nicht gebären konnte. Ninḥursağa (= Nintu) verwünscht dann Enki und entfernt sich offenbar anschließend. Ein Fuchs erklärt sich gegen Belohnung dazu bereit, die Göttin wieder herbeizuschaffen, damit sie dem leidenden Enki bei der Geburt behilflich sei. Der Fuchs hat Erfolg, und die beschwichtigte Ninḥursağa hilft Enki, indem sie an seiner Stelle acht Gottheiten aus jedem Körperteil des Gottes, der ihm wehtut, gebiert. Die Namen dieser Gottheiten enthalten Wortspiele auf den Namen des betreffenden Körperteils. Zum Schluß entscheidet die Göttin das Schicksal der Neugeborenen, unter denen sich u. a. Ensa'ag, der Hauptgott von Tilmun, befindet. So beginnt und endet die Dichtung, wie Th. Jacobsen^d bemerkt, mit Tilmun. Wäre dies etwa der Grund für die Zusammenfügung der beiden Geschichten?^e

Texte: S. Langdon, PBS 10/1, Philadelphia 1915, Nr. 1 (auch in: ders.: *Le poème sumérien du paradis, du déluge et de la chute de l'homme*, Paris; London; New York 1919, Tf. I-VI) (Foto: PBS 10/1, Tf. V-VI; BASOR, Supplementary Studies 1, New Haven 1945, S. 37-39; Vs.: S.N. Kramer: *Sumerian Mythology*, 2. Aufl., New York 1961, Tf. XIII, und in: J. Bottéro; ders. (vgl. unten), S. 2; Herkunft: Nibru; University Museum, Philadelphia; C.J. Gadd; S.N. Kramer, UET 6/1, 1963, Nr. 1 (Herkunft: Ur; British Museum); andere Version: H. de Genouillac, TCL 16, 1930, Nr. 62 (neue Kopie bei J.M. Durand, RA 71, 1977, S. 171; Foto der Vs.: A. Cavigneaux, in: B. André-Leicknam; C. Ziegler (Hg.): *Naissance de l'écriture*, 4. Aufl., Paris 1982, S. 237; J. Bottéro; S.N. Kramer (vgl. unten), S. 4; Herkunft? Musée du Louvre).

Bearbeitung: S. Langdon: *Le poème sumérien du paradis*, S. 157 ff.; S.N. Kramer: *Enki and Ninḥursag: A Sumerian »Paradise« Myth*, BASOR, Supplementary Studies 1, New Haven 1945 (vgl. M. Lambert; R. Tournay O.P., RA 43, 1949, S. 105 ff.); Y. Rosengarten: *Trois aspects de la pensée religieuse sumérienne*, Paris 1971, S. 7 ff.; M. Witzel, OrNS 15, 1946, S. 239 ff.; P. Attinger, ZA 74, 1984, S. 1 ff.; B. Alster, in: D.T. Potts (Hg.): *Dilmun. New Studies in the Archaeology and Early History of Bahrain*, Berlin 1983, S. 61 ff. (Z. 1-63; UET 6/1, Nr. 1, Kol. II, Z. 1-21); G. Pettinato, *Mesopotamia* 7, Turin 1972, S. 121 ff. (UET 6/1, Kol. II).

d) A. a. O., S. 185.

e) Vgl. zum Problem der Verbindung der beiden Teile auch Th. Jacobsen, a. a. O., S. 182 f.

Übersetzung: S. N. Kramer, in: J. B. Pritchard (Hg.): ANET²⁻³, Princeton 1955/69, S. 37ff.; in: J. Bottéro; ders.: Lorsque les dieux faisaient l'homme. Mythologie mésopotamienne, Paris 1989, S. 151ff.; Th. Jacobsen: The Harps that once ... Sumerian Poetry in Translation, New Haven; London 1987, S. 181ff.; A. Cavigneaux, a. a. O., S. 236f. (Z. 1-30); S. N. Kramer; J. Maier: Myths of Enki, the Crafty God, New York; Oxford 1989, S. 22ff. (Z. 1-30; 53-127; 153-187; 196-216; 250-278). Zur literarischen Struktur der Dichtung vgl. B. Alster, UF 10, S. 15ff. Die Komposition scheint bisher nicht in Literaturkatalogen zu begegnen. Wir folgen der Zeilenummerierung von P. Attinger. Die Deutung ist teilweise sehr schwierig.

- ¹ Die Städte sind heilig, teilt sie *ihnen*^a zu^b,
- ² das Land Tilmun^a ist heilig,
- ³ Sumer ist heilig, teilt es *ihnen* zu,
- ⁴ das Land Tilmun ist heilig,
- ⁵ das Land Tilmun ist heilig, das Land Tilmun ist rein,
- ⁶ das Land Tilmun ist rein, das Land Tilmun ist leuchtend!^a
- ⁷ Nachdem er^a allein *sie* sich in Tilmun hatte hinlegen lassen^b,
- ⁹ ist ⁸ der Ort, nachdem Enki^a sich neben seine Gemahlin hingelegt hatte –
- ⁹ der betreffende Ort rein, der betreffende Ort leuchtend,
- ¹⁰ nachdem er allein *sie* sich in Tilmun hatte hinlegen lassen,

1 a) Vielleicht ist mit P. Attinger, ZA 74, 1984, S. 7, Anm. 3; S. 32 an die verschiedenen göttlichen Mitspielenden des Mythos^c zu denken, die vom Erzähler jeweils (deswegen *e-ne* im sg.?) ihre Rolle zugeteilt bekommen.

1 b) Die Verbalform bereitet der Deutung seit jeher Schwierigkeiten. Vielleicht liegt mit P. Attinger, a. a. O., S. 32 ein plur. Imperativ vor, vgl. M. L. Thomsen: The Sumerian Language, Kopenhagen 1984, S. 251ff. Dagegen deutet neuerdings Th. Jacobsen: The Harps that Once ... , New Haven; London 1987, S. 185: »und ihr seid diejenigen, denen sie (= die Stadt) zugeteilt worden ist« (so hatte schon A. Falkenstein, BiOr 22, 1965, S. 279 verstanden) und vermutet Besucher aus Tilmun als angeredete Personen (a. a. O., Anm. 11; 12).

2 a) Die heutige Insel Bahrën im Persischen Meerbusen wohl mit dem gegenüberliegenden Küstenstreifen N.-O.-Arabien, oder vielmehr die heutige Insel Failaka? Vgl. D. O. Edzard; G. Farber, RGTC 2, 1974, S. 193; B. Groneberg, RGTC 3, 1980, S. 238; P. Attinger, a. a. O.; G. Bibby, in: S. Haya; A. Al-Khalifa; M. Rice (Hg.): Bahrain through the Ages. The Archaeology, London; New York; Sydney; Henley 1986, S. 192ff.; Th. Howard-Carter, JCS 39, 1987, S. 54ff.

6 a) UET 6/1, Nr. 1, Kol. I: »ist heilig«.

7 a) UET 6/1, Nr. 1, Kol. I: »ich« (auch in Z. 10); unklar, vgl. P. Attinger, a. a. O., S. 33.

7 b) Ist Enki Ergativ und Ninsikila (vgl. Z. 11) »Objekt«, oder ist Enki »Objekt« und der Ergativ irgendeine dritte Person?

8 a) Der Gott des Abzu, des unterirdischen Wasserozeans, und der Gott der Weisheit, der in Eridu, dem heutigen Teil Abū-Šahrën, beheimatet war, vgl. zuletzt S. N. Kramer; J. Maier: Myths of Enki, the Crafty God, New York; Oxford 1989; J. Bottéro: Mésopotamie. L'écriture, la raison et les dieux, Paris 1987, S. 280ff.